

Innovationen aus Forster Hand

Bei Mattig & Lindner wird nach neuen Werkstoffen geforscht. Sogar Asien ist als Markt im Visier.

VON SVEN HERING

FORST Es gilt als ein wahres Wundermittel. Dabei ist die Flugasche, die in Kraftwerken anfällt, nichts anderes als ein feinkörniger Verbrennungsrückstand von Kohlenstaub und der eingesetzten Mitverbrennungsstoffe. Wertvoll wird die Flugasche durch ihre Eigenschaften – und damit zu einem wichtigen Zusatzstoff bei der Herstellung von Beton. Die kugelförmigen Flugaschepartikel erleichtern mit ihrer glatten Oberfläche das Gleiten der Zement- und Sandkörner und bewirken dadurch eine leichtere Verformbarkeit. Sie wirken im Beton wie winzige Kugellager.

Doch mit dem avisierten Ende der Kraftwerke steht die Bauindustrie vor einem Problem. Bis zum Jahr 2035 wird mit einem Rückgang der Mengen an Flugasche von 35 Prozent gerechnet. „Wir reden dann von massiven Lieferengpässen“, sagt Michael Lindner, Geschäftsführer des Forster Bauunternehmens Mattig & Lindner.

Doch eine Alternative ist in Sicht. Seit einiger Zeit forscht das Unternehmen gemeinsam mit der BTU Cottbus an einem neuen Stoff. „Wir wollten dabei auf einen heimischen Rohstoff zurückgreifen“, verrät Lindner. Diese Rolle sollen künftig calcinierte – also gebrannte – Tone übernehmen. Diese könnten in der Region gewonnen werden und hätten ähnliche Eigenschaften wie die Flugasche. Metatton heißt der neue Baustoff, der jetzt einem Zulassungsverfahren unterzogen wird. Rund ein Jahr werde dieses dauern. Dann soll der Betonzusatzstoff in Forst produziert werden. Ein Strukturwandelprojekt erster Güte.



Geschäftsführer
Michael Lindner

Auch mit den beiden anderen Vorhaben reagiert das Forster Unternehmen auf den Wandel. So wird in der Neißestadt – in Zusammenarbeit mit einer Ingenieurgesellschaft, die sich aus der BTU ausgegründet hat – an einem Stabgittermast aus Beton gearbeitet. Diese Türme könnten künftig die bisher aus Stahl errichteten Hochspannungsmasten ersetzen. Stahl habe den Nachteil eines hohen Wartungsaufwandes wegen der Korrosionsanfälligkeit, zudem hohe Investitionskosten und

einen hohen Primärenergieaufwand. Eine gleichartige Konstruktion aus Beton sei sowohl bei der Wartung als auch bei Ressourceneinsatz dem Stahl weit überlegen, sagt Michael Lindner. Für diese Idee gab es beim Lausitzer Wissenstransferpreis 2018 einen dritten Platz. Der über zehn Meter hohe Versuchsturm ist auf dem Werksgelände an der Autobahnabfahrt Forst zu bestaunen. In den letzten Wochen wurde der Turm mit zahlreichen Sensoren bestückt. Diese sollen nun Aufschluss darüber geben, wie sich das Material bei verschiedenen Temperaturen oder Windstärken verhält.

Und schließlich arbeitet man bei Mattig & Lindner an einer hybriden Schwimmplattform – die zum Beispiel schwimmende Häuser tragen kann. Dabei sollen Holz und Beton als regional verfügbare Baustoffe kombiniert werden. Der Markt dafür liege in Deutschland, wo das Geschäft mit den schwimmenden Häusern gerade erst begonnen hat, aber vor allem in Asien, wo ganze Städte auf dem Wasser gebaut werden. Im August hat Michael Lindner einen Termin bei der vietnamesischen Botschaft. „Wir planen eine Kooperation mit einer vietnamesischen Hochschule“, erzählt der Firmenchef. Denkbar sei, Mitarbeiter aus Vietnam in Forst einzuarbeiten und dann die neue Technologie nach Asien zu exportieren. „Für uns ist das eine ganz spannende Geschichte“, betont der Forster Firmenchef.

Derweil läuft auch das ganz „normale“ Firmengeschäft auf Hochtouren. In Cottbus baut das Forster Unternehmen derzeit ein fünfgeschossiges Wohn- und Geschäftshaus für die eG Wohnen an der Franz-Mehring-Straße. Produktionshallen wurden in Vetschau, Fürstentwalde, Eberswalde oder Eisenhüttenstadt errichtet.

Die Auftragsbücher sind gut gefüllt, die Forschungsprojekte innovativ. Und trotzdem hat Michael Lindner noch einen Wunsch. Die Planungen für Infrastrukturvorhaben in Brandenburg müssten deutlich schneller realisiert werden. Das hat der Unternehmer jüngst im Rahmen einer Standortkonferenz in Forst erklärt. „Wenn wir weiterhin zehn bis 20 Jahre planen müssen, dann werden wir abgehängt“, betont er. Vorbild sei in dieser Frage Sachsen. Ministerpräsident Dietmar Woidke (SPD), der zur Konferenz anwesend war, hat sich den Wunsch notiert. Das Ziel des Forster Unternehmens ist klar: In der Groeschkestraße, dem Firmensitz, will man weiter kräftig Gas geben.



Auf dem Betriebsgelände in Forst hat das Unternehmen Mattig & Lindner einen Versuchsturm errichtet. Mit Sensoren wird jetzt die Belastung des Materials ermittelt.

FOTOS: MATTIG & LINDNER